Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 45

Artikel: Mittagessen mit der Uhr in der Hand : für und wider die sogenannte englische Arbeitszeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757723

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

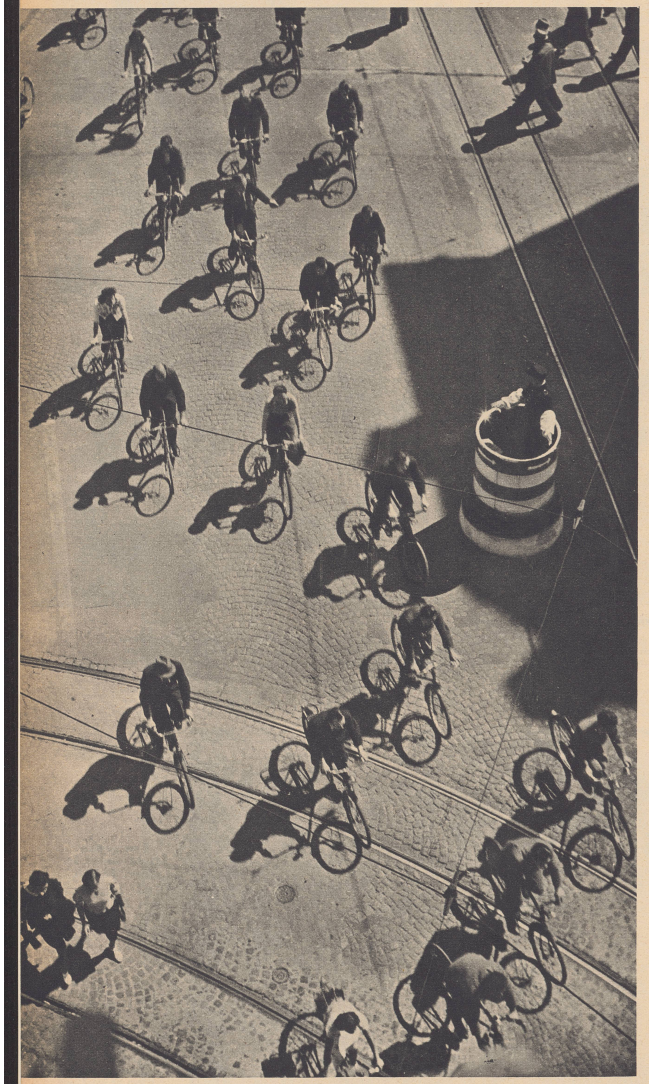
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mittagessen mit der Uhr in der Hand — für . . .

PHOTOS H. P. KLAUSER



Blick auf eine Hauptstraße der Stadt Zürich während des mittäglichen Stoßverkehrs, aufgenommen vor der Einführung der Kriegsarbeitszeit. Ein unheimlicher Strom von Fahrrädern, Fußgängern und Automobilen bewegte sich zur Mittagsstunde über diese Straße. Alles geschah mit großer Hast, und unzählige Unfälle, leichte und schwere, sind dem ungestümen «Drang nach Hause» zuzuschreiben. Das Bild ist heute wesentlich anders geworden. Viele Automobile sind wegen des Brennstoffmangels von der Bildfläche verschwunden, die Zahl der Fahrräder zur Mittagszeit ist kleiner geworden, weil die Kriegsarbeitszeit es vielen Velobenützern nicht mehr gestattet, in der kurzen, halbstündigen Mittagspause in die Vororte hinaus zur Mahlzeit zu fahren.

La curée de midi: une vision qui date de l'«ancien temps» où les ouvriers et employés disposaient de deux heures pour déjeuner.

Photo Staub

Le repas montre en main

Le pour et le contre du nouvel horaire de travail

Si l'on peut affirmer: le pétrole gouverne le monde, on peut bien dire que le charbon engendre une révolution, une révolution totale dans nos habitudes. Il s'agit d'économiser le combustible. Les deux heures dont disposaient les employés pour déjeuner ne sont plus qu'une, voire une demi-heure, car il est inadmissible aujourd'hui de chauffer des pièces non inoccupées. Dans les bureaux et entreprises de l'État de Zurich il a été institué un nouvel horaire de travail: 8–12 et 12½–17 heures: total 45 heures, car le temps du repas est compris dans la durée du travail. D'autres établissements ont adopté des solutions légèrement différentes, mais partout on ne travaille pas le samedi. Ce nouvel ordre de choses pose quantités de problèmes aux employés et aux employeurs. Nous nous sommes ici fait l'écho du pour et du contre.

Wie man es nicht machen sollte. Die Mittagszeit dieses jungen Lehrlings ist verkürzt worden. Er bringt sich und andere in Gefahr, um in dieser kurzen Zeit das zu erledigen, was er sonst in zwei Stunden tat: nämlich nach Hause zu radeln, zu essen und wieder ins Geschäft zu rasen. Trotzdem kann man ihm keinen Vorwurf machen, denn er ist in jenem Alter, wo man zu allen Tageszeiten einen Bärenhunger spürt. Er gesteht, daß er sich bei einem «Lunch», der aus Suppe und belegten Broten besteht, einfach nicht satt fühlt. In unseren Nachbarstaaten, wo die neue Arbeitszeit auch eingeführt wurde, besteht eine gesetzliche Regelung, daß den Jugendlichen ein warmes Mittagessen zu einem niedrigen Preise verabfolgt werden muß. Das Wachstum und die Gesundheit der Jugendlichen darf durch die neue Zeiteinteilung nicht geschädigt werden! Wahrscheinlich werden auch wir eine Lösung finden müssen, die den Lehrlingen, den Lehrtöchtern und Arbeitern im jugendlichen Alter ermöglicht, soviel und das zu essen, was ein Körper, der sich noch im Wachstum befindet, unbedingt braucht.

Cet apprenti ne dispose que d'une demi-heure pour déjeuner, mais il n'a pas renoncé à manger à la maison. A midi précis, il enfourche sa bicyclette et fait diligence. Un casse-croûte ne peut suffire à satisfaire l'appétit des très jeunes gens. Leur organisme réclame un repas chaud et substantiel, il y va de leur santé. La chose doit être prise en considération.

«Liebes Fräulein, das ist gefährlich», würde jeder Mediziner dieser strickenden Dame sagen. Sie hat dreißig Minuten Mittagspause, benötigt fünf Minuten bis zum Suppenteller, fünf Minuten vom Suppenteller an den Arbeitsplatz, zehn Minuten zum Essen, und, anstatt sich in den restlichen zehn Minuten auszuruhen oder die Lunge mit frischer Luft zu füllen, beginnt sie zu stricken. Ein besseres Zeugnis für ihre hausfraulichen Qualitäten ließe sich kaum erbringen. Dennoch sollte sie ein bißchen ausgescholten werden, denn früher oder später wird sich solcher Uebereifer rächen.

Il est très mauvais de se mettre au travail aussitôt la dernière bouchée avalée et surtout quand on ne dispose que d'une demi-heure pour déjeuner. «Ce que vous faites est dangereux, Mademoiselle!»

Unzählige Arbeiter und Angestellte haben in den ersten Oktobertagen mit einer alten Gewohnheit brechen müssen: nämlich mit dem Brauch, in der zweistündigen Mittagspause die Hauptmahlzeit des Tages einzunehmen. Die Einführung der sogenannten «englischen Arbeitszeit» — besser wäre es, die neue Tageseinteilung Kriegs- oder durchgehende Arbeitszeit zu nennen — ist vor allem im Hinblick auf die rationellere Heizung geschehen. Kein Betrieb kann es sich bei der herrschenden Kohlenknappheit erlauben, seine geheizten Büroräume über Mittag zwei Stunden unbenützt zu lassen. Gleichzeitig mußten die vier Arbeitsstunden des neuerdings zum Feiertag proklamierten Samstag eingebracht werden, was eine Ausdehnung der Arbeitszeit und infolgedessen eine längere Heizung der Räume verlangt hätte. Dies war aber ein Ding der Unmöglichkeit. Deshalb mußte die Mittagspause verkürzt werden. Aus der neuen Zeiteinteilung nun hat sich ein ganzer Komplex von Problemen ergeben. Wie stellt sich der Betroffene dazu? Oft lobt er, oft schimpft er — die Einstellung ist je nach Temperament und Verhältnissen verschieden. Wir haben in Büros und Familien, bei maßgebenden Persönlichkeiten von Industrie und Handel, bei heftigen Gegnern und freudigen Befürwortern angeklopft und sie gebeten, uns die Gründe ihres «Für und Wider» darzulegen. Alle Teile haben es mit Ueberzeugung und so einleuchtenden Argumenten getan, daß es der Weisheit eines Salomo bedurft hätte, um sich zu einem klaren Für oder Gegen durchzuringen. Wir können nur hoffen, daß sich aus der Praxis einige Erfahrungen ergeben werden, die sich für alle Beteiligten nützlich erweisen.

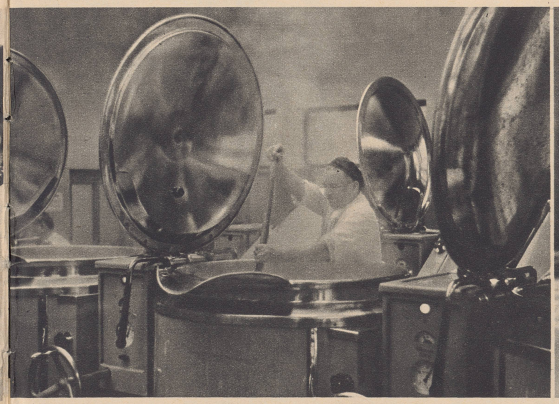
H. W.

Der Run zur Kantine. Großbetriebe, allen voran die Banken, haben erkannt, daß sich die halbstündige Mittagspause auf die Dauer sicherlich nicht gut auswirken kann. Sie setzten deshalb die Mittagspause von Anfang an auf eine Stunde fest. Durch die Pausenverpflegung in einer vom Geschäft geführten Kantine oder in einem Gasthof außerhalb der Arbeitsstätte wird auch die Forderung nach frischer Luft erfüllt. Durch kluge Preisgestaltung für die Zwischenmahlzeit ermöglichen es manche Betriebe ihren Angestellten, die gefährliche Klippe der finanziellen Ueberbelastung des Wirtschaftsbudgets zu umschiffen.

Certaines grandes entreprises et plus spécialement les banques ont conclu à la nécessité d'octroyer à leurs employés une heure entière pour déjeuner. Ces établissements se sont en outre préoccupés d'établir des contrats avec des restaurants ou de créer des cantines où leurs administrés trouvent à prendre leur repas pour une somme modique.

Was will der Mann auf der Treppe des Gepäckwagens? Er gehört zu jener großen Zahl von Leuten, die in der Stadt arbeiten, in einem Vorort wohnen und früher während der zweistündigen Mittagspause zum Mittagessen nach Hause fuhren. Zuweilen kam es vor, daß er verspätet auf dem Bahnhof eintraf und seinen Zug nur noch durch das verbotene Aufspringen erreichen konnte. Jetzt ist es anders geworden. Die Kriegsarbeitszeit räumt ihm nur noch eine halbe Stunde Mittagspause ein, er kann nicht mehr zum Mittagessen nach Hause fahren und kommt nicht mehr in den Fall, das gefährliche Aufspringen auf den Zug zu praktizieren.

A la dernière minute, cet habitant des faubourgs sautait sur le train qui le ramenait en ville pour deux heures. Il ne lui est plus possible aujourd'hui de rentrer chez lui pour déjeuner et partant de se livrer à de folles acrobaties.



Die städtische Volksküche ist plötzlich für viele hundert Angestellte zum Suppenlieferanten geworden. Früher hat sie für die öffentlichen Speisungsanstalten und das Militär gekocht. Jetzt liefert sie täglich allein gegen tausend Liter nahrhafter Suppe in städtische Betriebe, wo der Angestellte für zwanzig Rappen sich zweimal den Teller füllen lassen kann.

A la cantine populaire, l'ouvrier ou l'employé trouve une soupe appétissante dont il peut obtenir deux assiettes pour 20 centimes.

«Es ist halt doch schön, mit dem Herrn Stadtpräsidenten zu lunchen», erzählte die junge Angestellte im Stadthaus. Sie ist bis jetzt von der halbstündigen Mittagszeit begeistert und meint, daß die «englische» Arbeitszeit mit Büroschluß um fünf Uhr und freiem Samstagvormittag für die Ledigen eine ausgezeichnete Einrichtung sei.

«Il est épatant de déjeuner en compagnie de M. le maire», déclare cette jeune employée qui est par ailleurs enchantée du nouveau système de travail. «Pensez, on a fini le travail à 17 heures et on dispose de toute la journée du samedi.»

...und wider die sogenannte englische Arbeitszeit

Die Familie ist klein geworden. Der Mann und die älteren Kinder nehmen ihre Mahlzeit im Geschäft ein. So wird die Hauptmahlzeit auf den Abend verlegt, und die Mutter kocht für sich und den Jüngsten am Mittag etwas «Kurzes». Die Frau ist nicht unglücklich über die neue Tageseinteilung, denn ohne die Vorbereitungen für das Mittagessen ist der Tag für sie gleichsam länger geworden. Zwar vermißt sie das mittägliche Plauderstündchen mit ihrem Mann, doch tröstet der längere Feierabend und der freie Samstagvormittag sie darüber. Das Problem ist nicht für jede Frau so einfach. In vielen Haushaltungen leben Familienglieder, deren Tag noch nicht durch die neue Arbeitszeit gegliedert ist. Weder ihre Arbeits- noch ihre Mittagszeit ist kürzer geworden. Sie kommen hungrig nach Hause und benötigen eine rechte Mahlzeit, um für ihren fünf- und mehrstündigen Arbeitsnachmittag wieder leistungsfähig zu sein. Soll die Mutter nun zweimal täglich eine Hauptmahlzeit bereiten? Der Geldbeutel läßt das schwerlich zu. Dieses Problem wäre am besten durch die einheitliche Einführung der Kriegsarbeitszeit zu lösen. Schulen, Geschäfte, Läden, Groß- und Kleinbetriebe müßten sich anpassen. Diese einheitliche Regelung wäre im Interesse der Hausfrauen und in dem der ganzen Familie erstrebenswert.

Le père et le fils aîné n'ont plus le temps de rentrer pour déjeuner. La maîtresse de maison déplore sans doute de se voir de ce fait privée de leur conversation qui créait une diversion dans sa journée, mais sa tâche domestique se trouve en revanche simplifiée.

Der Zentralsekretär des schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Herr Bottini, der sich um das Wohl Tausender von Angestellten zu kümmern hat, legt ein energisches Votum gegen die halbstündige Mittagspause ein. «Zuerst ist es irreführend, der Kriegsarbeitszeit das Mäntelchen ‚englisch' umlegen zu wollen. Die englische Arbeitszeit ist kürzer als die unsere, und jeder Betrieb, auch der kleinste, ist so eingerichtet, daß er seine Angestellten über Mittag recht verpflegen kann. Das mußte so sein, denn in England ist jeder Angestellte und Arbeiter darauf bedacht, außerhalb der City zu wohnen. Bei einem Heimweg von ein bis zwei Stunden, wie ihn der englische Angestellte zu machen hat, erübrigt sich das Mittagessen daheim von selbst. Gewiß, auch ich verstehe, daß Heizung gespart werden muß, aber wichtiger ist die Gesundheit unserer Angestellten. Daß gerade Leute in stark technisierten Betrieben mit viel Lärm sich in einer halbstündigen Mittagspause nicht erholen können, wird jeder einsehen. Ich werde mich deshalb mit aller Kraft dafür einsetzen, daß die Mittagspause in den kaufmännischen Betrieben auf eine Stunde festgelegt wird, denn die erste Voraussetzung zur guten Durchführung der wahren englischen Arbeitszeit wäre, daß die Arbeitsdauer der kurzen Freizeit, der kleinen Mahlzeit angepaßt ist, und das ist in unseren Verhältnissen nicht der Fall.»

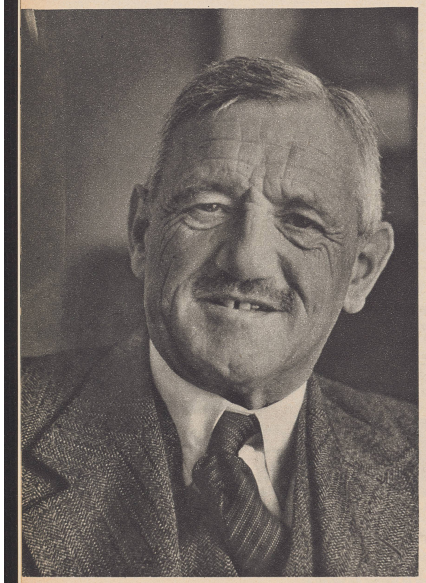
M. Bottini, secrétaire général de l'Association suisse des commerçants, est un adversaire farouche du système dit à tort «anglais»: «Il est indispensable — dit-il — de faire des économies de combustible, mais ces économies ne doivent pas être faites au détriment de la santé publique. Je me dépenserai avec la plus grande énergie pour que nos employés obtiennent une heure entière pour le repas de midi.»

Die Selbstverpfleger. Der Personalchef einer großen Bank, den wir um seine Meinung fragten, sagte energisch: «Diese Arbeitszeit ist doch nicht englisch; in England begann die Arbeit um neun Uhr morgens und hörte um vier Uhr nachmittags auf. So war eine Mittagspause von dreißig Minuten ausreichend. Wir aber arbeiten acht und mehr Stunden täglich. Wer weiß, wie ermüdend die Arbeit an Schreib- und Rechnungsmaschinen ist, wird verstehen, daß wir, um unser Personal nicht gesundheitlich zu schädigen, eine einstündige Mittagspause für nötig hielten. In einer Kantine außer dem Hause können die Leute unseres Betriebes zu einem niedrigen Preis eine Zwischenverpflegung einnehmen; dieser Kantine ist ein Raum für Selbstverpfleger angeschlossen, wo jeder auf bequemen Sitzgelegenheiten seinen Picknick, den er von daheim mitgebracht hat, essen kann. Denn für viele ist die kleine Mehrausgabe eine finanzielle Belastung, die sie sich nicht leisten können. Verheiratete oder Ledige, die mit ihrem Zahltag eine Familie unterstützen müssen, können einfach nicht zusätzliche Ausgaben für ihren Lunch auf sich nehmen, denn die Familie zu Hause muß auch gegessen haben. Im Weltkrieg konnten viele Firmen, welche die Kriegsarbeitszeit eingeführt hatten, ihren Angestellten finanzielle Zuschüsse geben. Heute wird das wohl selten noch einem Geschäft möglich sein. Doch wollen wir unser Bestes tun, um unseren Angestellten die Schwierigkeiten zu erleichtern.»

L'obligation de «déjeuner en ville» pose aux ouvriers et aux employés un problème d'ordre matériel. Il a été créé des cantines, il a été réservé des locaux à ceux qui apportent leur casse-croûte, mais les grandes maisons ne sont plus en demeure d'accorder, comme ce fut le cas durant la dernière guerre, des «indemnités de subsistances» à leurs employés. «Nous tenterons cependant l'impossible — a déclaré le chef du personnel d'un établissement de crédit — pour alléger les charges qui résultent du nouvel état de chose.»

Vielfach haben sich ältere Angestellte energisch gegen die neue Tageseinteilung ausgesprochen. Manche von ihnen vermissen das seit Jahren gewohnte Essen, das kurze Mittagsschläfchen. Sie gestehen, daß sie sich am Nachmittag kaum mehr arbeitsfähig fühlen, gegen drei Uhr Hunger haben und eine Müdigkeit empfinden, die sie sonst abends zu vorgerückter Stunde spüren. Für sie ist die Umstellung sicherlich schwerer als für junge Menschen, deren Organismus sich leichter anpaßt, die mit ihren überschüssigen Kräften das «Viertelstündchen» am Mittag nur vom Hörensagen kennen. Doch gibt es zum Glück auch betagte Leute, die sich mit Leichtigkeit umzustellen vermögen. Der Chef in einem städtischen Betrieb auf unserm Bild, der eine Ecke seines Arbeitstisches in einen Eßtisch verwandelt hat, nimmt einen kleinen, von der Frau liebevoll vorbereiteten Imbiß und macht sich nachher wieder an die Arbeit. Er erzählte uns, daß er sich nach dem «Quick lunch» auf der Schreibtischecke viel wohler und schaffensfähiger fühle, als nach einem reichlichen Mittagessen. Wir wünschen von Herzen, daß sich alle die vielen Arbeitenden, die von der neuen Arbeitszeit betroffen wurden, ebenso leicht dem veränderten Tagesrhythmus anzupassen vermöchten.

Plusieurs fonctionnaires se sont insurgés contre le nouvel ordre établi. Ils ont de la peine à rompre avec leurs chères habitudes et à renoncer à leur sieste. Celui-ci, en revanche, se déclare très satisfait. Sans quitter son bureau, il avale en vitesse la casse-croûte que sa femme lui a préparé et déclare se trouver dans de bien meilleures conditions pour travailler après cette légère collation qu'après un plantureux repas.



Professor Dr. Gonzenbach, der Leiter des Hygienischen Instituts der Eidgenössischen Technischen Hochschule, hat uns auf unsere Bitte hin seine Ansicht über das Problem «Kriegsarbeitszeit» dargelegt: «Eine halbstündige Mittagszeit ist zu kurz, wenn dieser Pause, wie dies bei uns der Fall ist, vier Arbeitsstunden vorangehen, wenn ihr fünf Arbeitsstunden folgen. Die Mittagspause muß auf eine Stunde verlängert werden, wenn sich bei den Angestellten nicht die schlimmsten gesundheitlichen Schädigungen geltend machen sollen. In dieser Stunde sollen die Leute die Möglichkeit haben, sich zu entspannen, Gehirn und Muskeln ausruhen zu lassen. Nur so werden sie am Nachmittag wieder voll arbeitsfähig sein. Wichtig ist, daß die Pause außerhalb des Arbeitslokales zugebracht wird, denn die Mahlzeit sollte nicht in verbrauchter Luft, in unbequemer Stellung eingenommen werden. Nicht allein der Magen, sondern das Blut soll die Nahrung aufnehmen, was nur in einer einstündigen Mittagspause möglich ist. Beim Aufenthalt im Arbeitsraum werden weder Gehirn noch Muskeln genügend durchbluet, deshalb ist es ein Akt der Klugheit und weiser Fürsorge, wenn viele Betriebe ihren Angestellten das Verlassen des Hauses während der Mittagspause vorschreiben. — Ein altes Sprichwort heißt: ‚Ein voller Bauch studiert nicht gern.' Wir können sehr gut mit einer kleinen Zwischenmahlzeit auskommen, wenn ihr des Morgens ein rechtes Frühstück vorangegangen ist. Nur muß die kleine Mahlzeit, der «Lunch», nach richtigen Ernährungsgrundsätzen zusammengestellt sein. Eine wahrschafte Suppe, ein Butterbrot mit Obst ist wünschenswert, dazu sollte im Winter wenn möglich noch ein warmes Getränk kommen. Wichtig ist, daß neben der ruhig eingenommenen Mahlzeit eine kurze Zeitspanne in frischer Luft verbracht wird, damit die Blutzirkulation angeregt und Eigenwärme produziert wird, die uns in den untergeheizten Räumen dieses Winters sehr vonnöten ist.»

Le professeur Gonzenbach, directeur de l'Institut d'Hygiène de l'E. P. F. trouve insuffisant l'octroi d'une demi-heure pour déjeuner. «Un ventre plein travaille mal, dit-il, en citant un ancien proverbe. Une soupe, un sandwich suffisent à l'alimentation du corps au milieu de la journée, mais pour des raisons d'hygiène, il me semble nécessaire de porter à une heure le répit que l'on accorde au milieu de la journée.»

Der Verdauungsspaziergang zweier junger Damen, die in einem städtischen Betrieb eine halbstündige Mittagspause haben. Den «Dessertapfel» in der Hand, ergehen sie sich essend, spazierend und diskutierend zugleich in der milden Herbstsonne. Später, wenn die Winterstürme einsetzen, werden sie nicht mehr zwei Fliegen auf einen Schlag erledigen können. Bei Windböen und Regenschauern ergeht es sich nicht mehr so leicht picknickenderweise. Dann heißt es die Zeit klug einzuteilen, um das eine zu tun und das andere nicht zu lassen.

Leur dessert en main, ces deux jeunes employées terminent leur repas de midi tout en effectuant une petite promenade digestive.

Die «englische Suppe» im Stadthaus Zürich. Im Weibelzimmer wird für die städtischen Angestellten der Mittagstisch gedeckt. Der Steuersekretär, der Zivilstandsbeamte, alle die Männer, welche dafür besorgt sind, daß sich unser Tun und Treiben nach den Regeln der Gesetze abspielt, essen in der halbstündigen Mittagspause die gleiche Suppe. Mit ihnen erscheint wie ein freundlicher Vater der Herr Stadtpräsident (rechts außen) am Mittagstisch, wo er, wie es sich für einen rechten Vater geziemt, mit seinen Angestellten die Suppe und die kurze Pause redlich teilt.

A l'hôtel de ville de Zurich, la table est mise dans la loge du concierge. Tous les employés viennent s'y attabler durant une demi-heure et comme eux fait le maire de la cité, M. Klöti, que l'on voit à l'arrière-plan sur la droite.